



Schweiklbergs Schreinerei

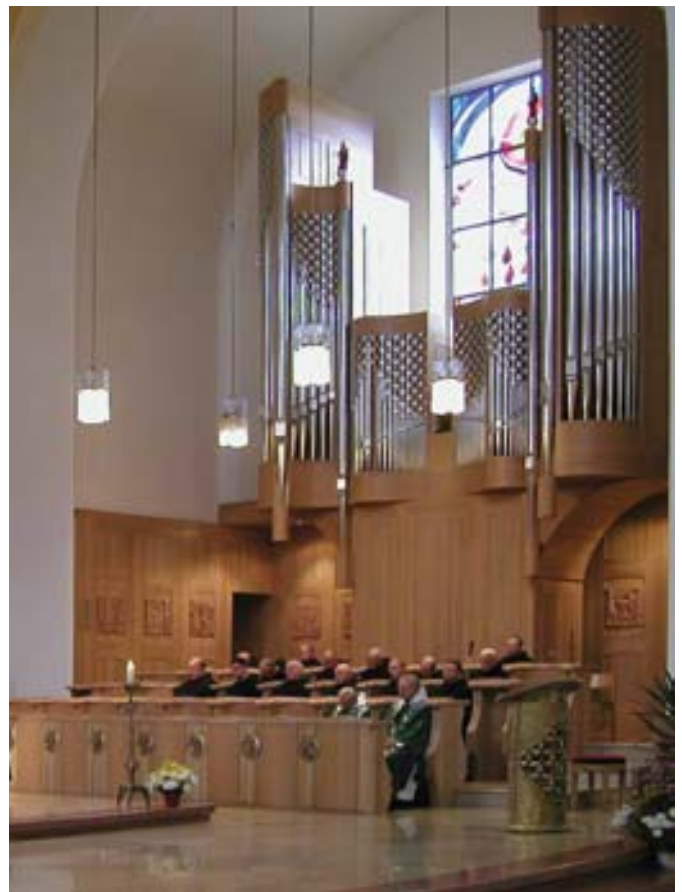
Br. Sebastian stammt aus Mühlendorf a.d. Inn. Mit 22 Jahren legte er die ewigen Gelübde in Schweiklberg ab. Von 1989 an übernahm er einen dreijährigen Missionseinsatz in Uganda. Heute leitet Br. Sebastian die Klosterschreinerei von Schweiklberg.



Es macht wieder Freude Gäste und Besucher durch unsere Schweiklberger Abteikirche zu führen. Seit dem Sommer 1998 sind wir Mönche wieder in der großen Kirche zum Gotteslob versammelt. Erst seit kurzem spielt dazu die neue Orgel mit ihren zwei Seitenorgeln und der Hauptorgel im Kirchenschiff. Viele sind überrascht von der neu gewonnenen Helle des Raumes, vom künstlerischen Gesamteindruck ebenso wie von vielen Details.

Bei den Renovierungen der letzten Jahre wurde der Wunsch laut, wieder etwas vom Baustil der Gründerzeit zu beleben. Alle handwerklichen Betriebe waren bei den Baumaßnahmen gefragt, und auch für unsere Klosterschreinerei gab es jede Menge zu tun. Im April 1997 begannen wir dann mit dem Ausbau der Kirchenbänke, die P. Oswald Wiederer für seine tansanianische Missionspfarrei übernehmen wollte. Schon Jahre vorher hatten wir angefangen, Eichenschnittware zu sammeln, die teils aus dem eigenen Wald, teils aus dem Holzfachhandel stammte. Als Muster hielten wir uns an das Chorgestühl unserer Hauskapelle, wobei wir in den bereits lange vorher angefertigten Plänen Maß und Form noch zu optimieren versuchten. Daher konnten wir sofort mit dem Zuschnitt und dem Verleimen der nach innen geschwungenen Chorstallen, der Seitenteile, der Fronten, der gleichfalls geschwungenen Armstützen und Buchablagen beginnen. In kurzer Zeit entstand so das Chorgestühl mit 52 Sitzen und 12 zusätzlichen Plätzen auf den hinteren Bänken. Architekt Tilman Ott staunte nicht schlecht, als wir aufgrund unserer Vorplanung schon beinahe fertig waren, als die Gestaltung des Chores erst anging. Ein gewisser Instinkt und »vorausseilender Gehorsam« kann auch im Kloster ganz nützlich sein.

Nächster Schwerpunkt unserer Schreinerarbeiten waren die Bänke im Kirchenschiff. Zu erstellen waren zwei Bankreihen mit jeweils 13 Bänken von 4,5 m Länge. Es war nicht einfach, gerade Eichenbohlen in solcher Länge und Menge zu bekommen. Die massiven Eichenwangen mussten verleimt, ausgeschnitten, gefräst und geschnitzt werden. Damit das schneller ging, war die Oberfläche vorgefräst. Aber die Pflanzenreliefs mussten nachträglich noch feiner ausgearbeitet werden. Den Kirchenbänken folgte der Parkettboden im Chor und zwei Podeste für die Bankreihen. Im Chor wurden auch Wandvertäfelungen hinter dem Chorgestühl





angefertigt, in welches insgesamt 28 Reliefs eines afrikanischen Künstlers, Benson Ndaka, eingelassen wurden. Zwei Jahre lang hatte er in unserer Werkstatt Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament aus Birnbaumholz herausgeschnitzt. Zu machen waren dann auch noch die Eingangstüre zum Kloster, die Sitze für Priester und Ministranten im Chor und manches mehr.

Der vielleicht schwierigste Teil sollte nun erst kommen: die drei Orgelgehäuse. Im Vorfeld hatten wir uns dafür bereits 16 m³ Eichenholz besorgt. Die Pläne für das Gehäuse bekamen wir von der Orgelfirma Klais (Bonn). Besonders die dreidimensionalen Bögen waren kompliziert. Wir mussten sie über Schablonen verleimen und pressen. Die Höhe von 11 Meter überforderte unsere Werkstatt, so dass wir das Gehäuse in drei Etappen dort fertig stellen mussten. Nachdem wir in der Kirche das Gehäuse angebracht hatten, begann die Arbeit der Orgelbauer. Mehrere Monate verbrachten sie damit, 5674 Pfeifen auf 88 Register zu installieren. Und danach mussten sie noch deren Ton aufeinander abstimmen. Am Schluss brachten wir noch die Schleierbretter an, deren metallischer Schimmer durch eine Auflage von Aluminium und Blattgold hervorgerufen wird.

Jetzt will ich noch kurz meine Werkstatt vorstellen: Unser Senior, Br. Petrus, ist 80 Jahre alt. Die Hälfte seines Lebens hat er hier verbracht und Lehrlinge ausgebildet. Jetzt beschäftigt er sich am liebsten mit dem Krippenbau und Schnitzarbeiten. Immer zuverlässig dabei ist Br. Justin, der gleichzeitig der Sakristan der Kirche ist. Über einige Jahre hinweg arbeitete er auch in der Schreinerei der römischen Abtei Sant' Anselmo. Mein ehemaliger Lehrling Stephan Brunner hat sich durch die Umbauarbeiten in der Kirche gut auf seinen Beruf vorbereiten können. Immer noch ist der Bau des

Links: Br. Sebastian mit der neu angefertigten Ladeneinrichtung. Daneben: die Hauptorgel mit 88 Registern einschließlich einem Donner- und Regenregister. Unten: Br. Petrus beim Schnitzen.

Orgelgehäuses für ihn die größte berufliche Herausforderung gewesen. Die dort sichtbaren Zapfen und Schwalbenschwanzzinken sind seinem Geschick zu verdanken. Der Jüngste hier ist Lehrling Florian, dessen Gesellenprüfung bald ansteht.

Ich selbst lebe jetzt 18 Jahre in der Abtei und konnte über drei Jahre hinweg in Uganda Missionserfahrungen sammeln. Seit meiner Rückkehr leite ich die Schreinerei, wo ich auch Lehrlinge ausbilde. Damit die Missionsarbeit nicht ganz vergessen wird, konnte ich letztes Jahr noch einmal nach Tansania reisen. Dort hat die Pfarrei Kilimahewa eine eigene Schreinerei aufgebaut, die von hier aus mit Maschinen und Werkzeugen ausgestattet wurde. Bei der Zusammenstellung, Transport und Einführung vor Ort habe ich manche interessante Erfahrungen machen dürfen.

Auch nach Abschluss der Kirchenrenovierung fehlt es unserer Schreinerei nicht an Aufgaben. Zur Zeit sind wir mit der Sanierung des Altbaus beschäftigt, wo mindestens 300 Altfenster nachgearbeitet und auch neu gedichtet werden müssen. 120 Türen sind dort neu zu machen und vieles andere mehr. Über Langweile konnte ich daher bisher nicht klagen.

